Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Annahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 60 Pfg.
Zu Nummern nach Sonn- und Festtagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Bussard-Sect von der Sectkellerei Niederlössnitz, vertreten durch **H. Schönrock's Nachf., Wilsdrufferstr.**

Mende & Täubrich * Bankgeschäft * Seestrasse 12.

Nr. 32. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Trachtenfest des Alpenvereins, Sächs. Photographenbund, Gerichtsverhandlungen. Sinfonie-Concert der Königl. Kapelle. Vom Meißner Dom. | **Sonntag, 2. Februar 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 1. Februar.

Döbeln. Amtliches Wahlresultat. Bei der am 28. Januar im 19. sächsischen Wahlkreise (Döbeln) stattgehabten Reichstagsersatzwahl erhielten Fabrikant Grünberg-Hartha (Sozialdemokrat) 11874, Landtagsabgeordneter Dr. Vogel-Dresden (nl.) 612 und Gutsbesitzer Sachße-Merschwitz (kons.) 5313 Stimmen. Grünberg ist gewählt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Budgetkommission des Reichstags erledigte heute den Etat des Reichsamts des Innern. Eine ständige Abtheilung des Statistischen Amtes zur Pflege der gewerblichen Arbeiterstatistik, an Stelle der Kommission für Arbeiterstatistik, wurde nach längerer Debatte bewilligt. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, Befugnisse und Thätigkeit blieben dieselben wie bei der bisherigen Kommission für Arbeiterstatistik; ihr Zweck sei unparteiische Feststellung der Arbeiterverhältnisse. Der Hauptunterschied bestehe darin, daß an Stelle der früheren periodischen Einrichtung eine dauernde trete, sie habe auch die Streikstatistik zu bearbeiten. Von verschiedenen Abgeordneten wurde eine stärkere parlamentarische Vertretung in der Abtheilung gewünscht. Staatssekretär Graf Posadowsky gab weiterhin auf die Frage, wann das neue Patentamtsgebäude in Berlin bezogen werden könne, die Auskunft, es werde dies 1905 oder 1906 geschehen. Hinsichtlich der Ausschmückung des Reichstagsgebäudes meinte er, man solle nicht darauf dringen, daß jede leere Fläche baldigst bemalt werde, das würde zu einer fabrikmäßigen Bemalung führen, sondern lieber abwarten, bis ein gottbegnadeter Künstler sich finde. Bei der Forderung der ersten Rate für Erwerb eines Versuchsfeldes und Bau eines Dienst- und Laboratoriumgebäudes für die biologische Abtheilung für Land- und Forstwirthschaft im Gesundheitsamt, wurde mehrfach die Höhe des Preises für das Grundstück bemängelt, schließlich erfolgte die Bewilligung. Bei der Position des außerordentlichen Etats, in der 4 Mill. Mk. zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter ꝛc., behufs Gewährung von Darlehen an Baugenossenschaften gefordert werden, hebt Staatssekretär Graf Posadowsky den sozialpolitischen Zweck, gute und gesunde Wohnungen zu schaffen und dauernd zu sichern, hervor. Auch diese Forderung wurde bewilligt.

Hildburghausen. Die Hildburghauser „Dorfztg." bezeichnet die Meldung der „N. Fr. Pr.", daß der Herzog von Sachsen-Meiningen eine Klage gegen die Erben von Johannes Brahms auf Herausgabe seiner Briefe angestrengt habe, für erfunden.

Wien. Heute früh wurde die 51jährige in der Augartenstraße wohnhafte Rentiere Thekla Egerhout mit einer klaffenden Kopfwunde todt aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Vom Thäter fehlt jede Spur. Dies ist der zweite Raubmord innerhalb Wochenfrist.

Paris. In der Deputirtenkammer vertheidigt in Folge verschiedener Interpellationen über Maßregelungen von Lehrern, die Sozialisten und Freidenker sind, besonders auch über der Angelegenheit Hervé, der wegen der Veröffentlichung antipatriotischer Artikel bestraft wurde, Unterrichtsminister Leygues die getroffenen Disciplinarmaßregeln und erklärt, er sei entschlossen, zu verhindern, daß die Politik in die Gymnasien und andere Schulen hineingetragen werde. Das Haus nahm schließlich mit 349 gegen 60 Stimmen eine Tagesordnung an, in welcher die Erklärungen des Ministers gebilligt werden.

Paris. Ein schweres Jagdunglück ereignete sich bei Arraß in Frankreich. Graf de Pas streckte bei einer Wildschweinjagd ein Thier nieder. Die Kugel durchschlug den Kopf des Thieres und traf die Gräfin de Pas, welche nach wenigen Minuten verschied.

Rom. Den Blättern zufolge beauftragte Kaiser Wilhelm den deutschen Generalkonsul in Neapel telegraphisch, daß er den König von Italien um Erlaubniß bitte, bei der morgigen Feier anläßlich des Besuches des Königs des aus China zurückgekehrten Geschwaders Deutschland vertreten zu dürfen.

Neapel. Das italienische Geschwader ist aus China zurückgekehrt und wurde vom Marineminister hier empfangen.

London. Die „Times" melden aus Peking: England und Japan protestiren energisch gegen die Verletzung ihrer Vertragsrechte, die darin liegt, daß der russisch-chinesischen Bank für die Provinzen in der Mandschurei Vorzugsrechte bewilligt werden sollen, nämlich thatsächlich ein ausschließliches Recht bezüglich Handel, Industrie, Bergbau und Eisenbahnwesen. Sie finden hierin eine Unterstützung seitens der Vereinigten Staaten. Sie widersetzen sich aber dabei in keiner Weise dem Abschluß eines billigen Abkommens zur Wahrung der Eisenbahninteressen Rußlands in der Mandschurei. Die Unterzeichnung des Mandschurei-Abkommen ist deshalb verschoben worden. Deutschland that in der Angelegenheit keine Schritte, ließ im Gegentheil erkennen, daß es die russische Politik billige.

London. In einer Konferenz der führenden englischen, amerikanischen und kontinentalen transatlantischen Schifffahrtsgesellschaften in London ist vereinbart worden, die Frachtsätze, sowie die Fahrpreise für erste und zweite Kajüte zu erhöhen. Es wurde ein Minimalsatz festgesetzt, unter den in Zukunft die Preise nicht heruntergehen dürfen. Die endgiltige Genehmigung dieser Abmachungen erfolgt erst in 14 Tagen in der Schlußkonferenz in New-York.

Belgrad. In Kragujewatz ist ein großes Militärdepot niedergebrannt. Der Schaden wird auf 80000 Frcs. geschätzt.

Peking. Dunglu gab den fremden Gesandten bekannt, er beabsichtige, sie am Sonntag zu besuchen. Ein oder zwei Gesandte sind noch unentschlossen, ihn zu empfangen. — Die Kaiserin-Wittwe hat ein Edikt erlassen, in dem erwähnt wird, Yunglu wolle das Großsekretärsamt niederlegen. Die Kaiserin rühmt seine Dienste, namentlich während der letzten Wirren, wo er, wie sie hervorhebt, der einzige verständige Rathgeber gewesen sei. Die Kaiserin weigert sich, seine Entlassung anzunehmen. Die Angaben über den Inhalt des Edikts können nur mit Vorbehalt aufgenommen werden.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 1. Februar.

—* Heute Abend wird Ihre Majestät die Königin die zum Besten des Albertvereins im Circus Schumann veranstaltete Wohlthätigkeitsvorstellung besuchen.

—* Ihre Majestät die Königin und Se. Königl. Hoheit der Fürst von Hohenzollern zeichneten den Kunstsalon Emil Richter (Pragerstraße) durch einen längeren Besuch aus, um die Sonderausstellung von Fritz Mackensen und Hans am Ende zu sehen. Das Bildniß Sr. Majestät des Königs, gemalt von Georg v. Boddien, fand gleichfalls großes Interesse.

—* Ihre Kaiserl. u. Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Toscana besuchte gestern Abend das zum Besten des Oesterreichischen Hilfsvereins im „Europäischen Hofe" veranstaltete Concert.

—* Für den Monat Februar hat der Königl. Kammerherr v. d. Decken auf Hof bei Ihrer Majestät der Königin den Dienst übernommen.

—* Bei der gestern vorgenommenen Ersatzwahl eines Abgeordneten zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung für den 15. städtischen Wahlkreis Glauchau-Lichtenstein-Callenberg ist Kommerzienrath Ehret in Glauchau mit großer Mehrheit gewählt worden.

—* Anläßlich seines 30jährigen Ehrenbürger-Jubiläums wurde Herr Ministerialdirektor Geh. Rath Dr. Bodel in Dresden vom Stadtgemeinderathe in Grünhain telegraphisch beglückwünscht, worauf der Herr Jubilar ebenso dankte.

—* Zu der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Döbeln bemerkt die „Kreuzztg.": „Alle antiagrarischen Blätter erblicken in dem Ausgange jener Ersatzwahl ein Anzeichen für das Ergebniß, wie allgemeine Reichstagswahlen unter der „Brotwucherparole" ausfallen würden. Wir haben bereits wiederholt ausgeführt, daß aus einzelnen Nachwahlen allgemeine Schlüsse nicht gezogen werden können; dieser Meinung ist auch die Gegnerschaft, sobald einmal das Ergebniß für sie ungünstig ist. Wir haben aber auch niemals verhehlt, daß die von der kornzollfeindlichen Linken gegenwärtig betriebene Aufreizung des Volkes durch verdächtigende und verhetzende Schlagworte namentlich die Konservativen bei der Führung ihres Wahlkampfes in Nachtheil versetzt. Ist es an sich schwer und zeitraubend, gegen Schlagworte zu kämpfen und ihre Grundlosigkeit darzuthun, so ist es manchmal geradezu unmöglich, die unserer Partei untergeschobenen unlauteren Absichten und die auf sie gehäuften Verdächtigungen abzuwehren. Mit ähnlichen Mitteln, wie die freihändlerisch-sozialdemokratische Gegnerschaft zu kämpfen, geht für konservative Männer nicht an. Ihre sachlichen Widerlegungen, ihre ehrlichen Versicherungen aber werden von gegnerischer Seite ignorirt, und unverdrossen wird von ihr in unwahren Bezichtigungen unserer Partei fortgefahren. Auf diese Weise ist es natürlich, daß die Anti-Kornzollparteien durch die „Brotwucherparole" gegen die Freunde eines gemeinsamen Schutzes der nationalen Arbeit Vortheil gewinnen. Obgleich wir nun unter den dargelegten Verhältnissen keinen Grund haben, uns einer pessimistischen Anschauung der Sache hinzugeben, so wäre es doch andererseits verhängnißvoll, vor den freihändlerisch-sozialdemokratischen Hetzereien die Augen zu verschließen. Die Unterwühlung des Volkes, die Erregung von Mißtrauen, Neid und Haß ist eine zu intensive, als daß man annehmen könnte, sie werde eine vorübergehende bleiben. Die konservativen Parteimitglieder im Lande werden also doppelt thätig sein und namentlich an Kleinarbeit unausgesetzt erheblich mehr als bisher leisten müssen."

—* Trachtenfest des Alpenvereins. „Schützenblut — frohes Blut!" Wer das noch nicht bei unseren Bogenschützen auf der Vogelwiese gemerkt haben sollte, der konnte es gestern Abend erfahren, wo mitten in unserer sächsischen Residenz, in den weitgedehnten Räumen des Ausstellungspalastes, liebe Schützengäste aus dem Alpenlande, die „Tiroler Landesschützen", ein Stelldichein verabredet hatten, um die „Jubelfeier ihres 100jährigen Schützenbundes" festlich zu begehen. Ganz insgeheim sei verrathen, daß es zwar keine echten Tiroler waren, die da mit der Büchs'n und dem Stutz'n hantirten, die da juchzten und jodelten, die da ihre Dirndl'n im Kreise drehten und schuhplatteten — aber was thut's? Echt alpiner Frohsinn, frische, ungekünstelte Laune, urwüchsige Gemüthlichkeit, wie sie sonst nur zwischen den himmelragenden Bergen der Alpennatur zu finden ist, waltete doch allenthalben als guter, freudeweckender Geist über dem lustigen Feste. Was Wunder auch, wenn Alles, was das Auge schaute, Alles, was das Ohr vernahm, so trefflich geeignet war, einmal die Nüchternheit des großstädtischen Alltagslebens zu vergessen und sich ganz der süßen Täuschung hinzugeben, als sei man ringsumweht von der köstlichen Poesie der Alpenwelt, als athme man die reine Luft der Gletscherberge, als tummle man sich auf den saftig-grünen Matten der Alm in der lustigen Gesellschaft von Jägerbua'n und schmucken Sennerinnen! Da waren sie ja Alle herbeigekommen im besten Sonntagsgewand'l, die biederen Schützenbrüder aus Innsbruck und Landeck, aus Bozen und Meran, aus Feldkirch und Bregenz, aus Kufstein und Bitzen, vom Engadin und Vintschgau, aus dem Putter- und Zillerthale, aus den Thalgründen des Pitzbaches, der Oetztaler Ache und der wilden Eisack! Da waren sie ja Alle heruntergestiegen von den Almen, die rothwangigen Töchter der Berge, um heute einmal, frei von den Sorgen um's liebe Vieh, um Melkkummer und Hirtenstab, mit den leichen Jägern und Schützen eins zu plauschen und sich im Reigen zu schwingen! Prächtig gewählt war der Schauplatz der lustigen Schützen-Jubelfeier. War auch der Aufstieg zum

Kunst und Wissenschaft.

†* Wochenspielplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus. Sonntag: „Die Glocken von Corneville". Montag: „Tannhäuser" (Wolfram: Herr Grazegger vom Stadttheater in Brünn als Gast). Dienstag: „Feuersnoth"; „Coppelia". Mittwoch: „Der Wildschütz" (Graf: Herr Grazegger als Gast). Donnerstag: „Die Abreise"; „Der Bajazzo"; „Sicilianische Bauernehre" (Santuzza: Frau Doenges als Gast). Freitag: 3. Sinfonieconcert, Serie B. Sonnabend: „Zar und Zimmermann". Sonntag: „Oberon" (Rezia: Frau Doenges als Gast). — Schauspielhaus: Sonntag: Nachmittag ½4 Uhr: „Schneewittchen"; Abends ½8 Uhr: „Des Pastors Rieke". Montag: „Die Zwillingsschwester". Dienstag: „Des Pastors Rieke". Mittwoch: „Gyges und sein Ring". Donnerstag: „Minna von Barnhelm". Freitag: „Johannes". Sonnabend: „Des Pastors Rieke". Sonntag: „Flick und Flock".

†* Die Ausgabe der Karten für den Gesellschafts-Abend der Mitglieder der Königl. Hoftheater beginnt am Mittwoch, den 5. d. M., zunächst für die Theilnehmer, die sich in die Listen eingezeichnet haben. Nach der Reihenfolge der Anmeldung wird ihnen schriftlich die Mittheilung zugehen, zu welcher Stunde sie sich die vorhandenen Plätze auswählen und die Karten in Empfang nehmen können. In der Hof-Musikalienhandlung von Ries ist zu diesem Zwecke von nächstem Dienstag ab ein Plan des Saales und der Tafeln ausgestellt. Zunächst liegt noch die Liste zur Einzeichnung auf, doch sind sowohl im Saale wie auf der Tribüne nur noch wenig Plätze zur Verfügung, da die Ausgabe der Karten, um jeder Ueberfüllung vorzubeugen, eine streng begrenzte ist. Tribünen- wie Balkonplätze berechtigen nach aufgehobener Tafel zum Eintritt in den Saal.

†* **Sinfonie-Concert der Königl. Kapelle.** Das 5. Concert der A-Serie trug die interessante Signatur: Brahms-Smetana-Mendelssohn — ein Czeche im Schlepptau zweier deutscher Meister. Den Anfang machte Brahms mit seiner 4. Sinfonie in E-moll. Das Werk, von Bülow zuerst aufgeführt, ist von den waschechten Brahmsianern immer als ein Höchstes in der Kunst ihres Meisters gepriesen worden; die Anderen hat es dagegen nie recht erwärmen können, mit Ausnahme des letzten Satzes, der, als Schwerpunkt des Ganzen, nicht nur der inhaltsreichste, sondern auch der kunstvollste der Sinfonie ist. Die variationartige Durchführung des Grundthemas, das man als Passacaglia bezeichnen kann, ist meisterhaft, von so reichem und natürlich polyphonem Leben umfluthet, als ob es ein Stück von Bach'schem Geist wäre. Die breite Beschaulichkeit des ersten Satzes, die etwas zu wohlerwogene, akademisch gefärbte Romantik des zweiten, der öfter gezwungene Humor des Allegro giocoso weisen zwar manches Interessante auf und bereiten das prächtige Finale gut vor, stehen aber nicht auf gleicher Höhe des Werthes und der Bedeutung des genial erfundenen Schlußsatzes. Die nicht mehr als betällige Aufnahme, die dem Werke trotz der vorzüglichen Wiedergabe durch die Königl. Kapelle unter Herrn Hofkapellmeister Hagen's Leitung zu Theil wurde, bewies von Neuem, daß es, wie bisher auch anderwärts üblich, wohl in Einzelnem gut ansprechen, im Ganzen aber nicht sonderlich packen und fesseln kann.

Hieran schloß sich, von der Königl. Kapelle zum ersten Male gespielt, Friedrich Smetana's „Tabor", sinfonische Dichtung aus dem Cyclus „Mein Vaterland". Das Stück mit seinem Stich in's Politische hat den Deutschen immer nur mäßig zusagen können. Die Schuld daran trägt sicher nicht das alte heilige Hussitenlied, das dem Satze als Grundgedanke und Grundpfeiler dient und hier ähnlich verwendet wird, wie in zahlreichen deutschen Werken der lutherische Choral „Eine feste Burg ist unser Gott", nicht dieses Lied, das seiner Zeit von der alten böhmischen Burg Tabor als Kampflied gläubiger Gottesstreiter erklungen haben soll, ist der Anstoß, wohl aber die Thatsache, daß es heute die Czechen als Hetzlied gegen die Deutschen benutzen. In diesem Sinne auch von Smetana verwendet, verräth es nur zu deutlich die Absicht und verstimmt. — Aber auch unter dem rein musikalischen Gesichtspunkte beurtheilt, zählt es nicht zu den besten Schöpfungen Smetana's. Wie er immer, wenn er von den Leiden und Freuden seines Volkes, von dem Naturleben seines Vaterlandes, von der Liebe des Hanusch zu seiner Marianka oder vom dummen Wenzel und dem pfiffigen Heirathsvermittler singt, die rechten Ausdrucksmittel findet, so charakterisirt er auch in „Tabor" sehr gut das unterlegte Programm. Mehr aber, als in mancher anderen seiner sinfonischen Schöpfungen bedient er sich, trotz seiner geschworenen czechischen Nationalität, sehr reichlich der Kunst Richard Wagner's und der seines großen Lehrmeisters Liszt, ohne daß er ihnen die Ehre giebt, sie als seine Heiligen zu nennen. Ueberraschen darf das nicht. Das — Nehmen haben die Czechen nun einmal so an sich, sie sind hierin von jeher immer seliger gewesen, als im Geben.

Das Schlußwort hatte Mendelssohn mit der A-moll-Sinfonie. Der Meister bezeichnet sie in seinen Reisebriefen als „Schottische Sinfonie", die er auf seiner Reise in Schottland (1829) concipirte, deren Ausarbeitung jedoch erst in Berlin erfolgte. Die Sinfonie erhebt sich, wie August Reißmann in seiner Mendelssohn-Biographie (Verlag von Luft u. Franke, Leipzig) es sehr richtig bemerkt, nicht über die bedeutenderen Werke früherer Jahre; ja ihrer formellen Gestaltung nach erreicht sie nicht die Quartette und das D-moll-Trio. Der ideelle Gehalt, der in der Hebriden-Ouverture eigentlich vollständig, wenn auch nur in seinen Grundzügen zur Erscheinung kommt, wird hier ausführlicher auseinandergelegt. Es geschieht dies wiederum in jener umschreibenden Weise des Capriccio, die wir bei den meisten derartigen Werken Mendelssohn's kennen lernten, und die namentlich den ersten, den eigentlichen Sonatensatz in verkümmerter Gestalt erscheinen läßt. In diesem Satze charakterisirt das ausdrucksvolle Hauptthema vortrefflich das Land, das die Sinfonie erzeugte. Gleich dem ersten, ist auch der zweite Satz aus einem einzigen Hauptmotiv entwickelt, das dem volksthümlichen Instrumente Schottlands, dem Dudelsack, abgelauscht zu sein scheint. Im Adagio erklingt die Harfe Ossian's in mächtigen Akkorden; Hörner und Trompetenfanfaren erinnern an die alte Herrlichkeit des versunkenen Reiches und wecken zugleich ein kriegerisches Leben, das sich dann im nächsten Satze: Allegro guerriero entfaltet. Die bewundernswerth durchgeführte nationale Färbung, die Frische und Lebendigkeit bei strenger Wahrung der klassischen Form und nicht zuletzt der auch dem leichten Verständniß nahe gerückte Inhalt sichern dem reizvollen Werke noch lange seine bisher behauptete Popularität. — Das Concert wurde durch den Besuch Sr. Majestät des Königs und der Königl. Hoheiten Prinz Georg, Prinzessinnen Mathilde und Johann Georg ausgezeichnet.

Herrmann Starcke.

Vom Meißner Dom.

Der Streit der sich über die Vorgänge im Meißner Dombauverein abspinnt, zieht immer weitere Kreise. Hervorgegangen ist er aus dem Beschluß des Vereins, das Projekt des Oberbaurathes Schäfer in Darmstadt zum Ausbau der Thürme anzunehmen, dem alle Stimmen der Generalversammlung bis auf vier zufielen. Unter den Opponenten befand sich Prof. Gurlitt, der einestheils prinzipielle Bedenken gegen den Gesammtplan, nach dem der Dombauverein bei seiner Thätigkeit vorzugehen gedenkt, andererseits künstlerische und kunstgeschichtliche gegen den Schäfer'schen Entwurf erhob. Es ist von Werth, Gurlitt's Ansichten über diese Frage zu hören, wie er sie auf dem Dresdner Tag für Denkmalspflege, also vor einem besonders sachkundigen Publikum am 24. September 1900 nach dem veröffentlichten Protokoll entwickelte.

Prof. Gurlitt ging hierbei von der Restaurirung des Domes zu Metz durch Baurath Tornow und den hierbei angewendeten